



Antrag

der Fraktionen von SPD und SSW

DaZ braucht gute Konzepte statt schwarz-grüner Einsparungen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in den DaZ-Klassen wird nicht zum kommenden Schuljahr von 16 auf 18 erhöht.

Die Landesregierung wird beauftragt, vor Einsparungen im DAZ-System das bisherige System zu evaluieren und Verbesserungsmöglichkeiten sowie Einsparpotentiale und Synergieeffekte zu identifizieren.

Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache sollen in Schulen aller Schularten im Rahmen einer durchgängigen Sprachbildung so gefördert werden, dass sie erfolgreich am Unterricht teilnehmen können und lernen, die deutsche Sprache in Wort und Schrift zu beherrschen.

Damit die DaZ-Schüler*innen mit dem schleswig-holsteinischen Schulsystem, dem Schulalltag, den Arbeits- und Sozialformen sowie mit den im Unterricht gebräuchlichen Medien und Materialien vertraut gemacht und so auf den regulären Besuch von allgemeinbildenden Schulen und berufsbildenden Schulen vorbereitet werden können, soll der DaZ-Unterricht nicht räumlich getrennt vom restlichen Schulbetrieb stattfinden.

Begründung:

Kinder aus armen und benachteiligten Familien, und zwar unabhängig davon, ob sie einen Migrationshintergrund haben oder nicht, haben häufiger das Pech, dass sie in einer sprachlich armen und anregungslosen Umwelt aufwachsen. Sie haben keine Chance, mit Kindern aus besser gestellten Elternhäusern, denen viel persönliche Zuwendung und Entfaltungsmöglichkeiten entgegengebracht werden, mitzuhalten. Gleichzeitig sind diese Familien politisch oft weniger wehrhaft und bei konservativen Mehrheiten die ersten, die von Einsparvorschlägen betroffen sind.

Die durchschnittliche Klassengröße im Grundschulbereich liegt in Schleswig-Holstein bei 21,4 Schülerinnen und Schülern. Eine DaZ-Klasse nur um durchschnittlich 3,4 Schüler*innen weniger stark zu füllen, wird den besonderen Aufgaben in diesen Klassen nicht gerecht. Gerade hier ist es wichtig, alle Kinder mit unterschiedlichen Ausgangssprachen und unterschiedlichen Ausgangsniveaus individuell zu fördern und zum Gebrauch der deutschen Sprache anzuregen. Aus den jüngsten Bildungsstudien haben wir erneut erfahren, dass im Gegenteil mehr Förderung notwendig ist.

PISA 2022:

Getestet wurden die Kompetenzen im Lesen, in Mathematik und in den Naturwissenschaften. Die 15-Jährigen in Deutschland fallen bei PISA 2022 in allen Kompetenzbereichen auf die niedrigsten Werte ab, die hierzulande im Rahmen von PISA je gemessen wurden.

Schüler*innen mit Migrationshintergrund weisen in der Regel ein ungünstigeres sozioökonomisches Profil auf als solche ohne Migrationshintergrund. Insgesamt gelten 25 Prozent aller Schülerinnen und Schüler in Deutschland als sozioökonomisch benachteiligt, unter den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund liegt dieser Anteil bei 42 Prozent. Beim Lesen liegen die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund um 67 Punkte zurück. Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Profils erreichen sie 40 Punkte weniger als Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund.

IQB 2022:

Die IQB-Studien verfolgen, wie die von der Kultusministerkonferenz gesetzten Standards in den Ländern erreicht werden. Zuletzt ging es um Deutsch und Englisch. In Schleswig-Holstein fielen die Leistungen der Schüler*innen in Deutsch in Klasse 9 deutlich ab.

Schüler*innen aus zugewanderten Familien erreichen in allen Kompetenzbereichen im Durchschnitt signifikant geringere Kompetenzen als Schüler*innen ohne Zuwanderungshintergrund, wobei die Unterschiede im Fach Deutsch jeweils stärker ausfallen als im Fach Englisch. Während sich im Kompetenzbereich Lesen der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in Schleswig-Holstein zwischen 2009 und 2015 verringert hatte, verschlechterten sich Kinder mit Migrationshintergrund von 2015-2022 besonders stark. Sehr deutlich sind die Unterschiede auch im Bereich Zuhören.

Martin Habersaat
und Fraktion

Jette Waldinger-Thiering
und Fraktion